

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 4 (1928)  
**Heft:** 46

**Artikel:** Bilder aus Daghestan  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-834121>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Bilder aus Daghestan

Daghestan, heute eine Sowjetrepublik, blickt auf eine Geschichte zurück, die kaum noch zu entwirren ist, denn dieses nordöstliche Kaukasusbergland, das von alter Zeit her eine vielbeschränkte Gegend für Heerstraßen war, hat verschiedentlich seine Oberherrschaft es im Jahre 1859 mit seiner Unterwerfung kam.

Dieses Verbindungsland zwischen Europa und Asien reicht einerseits bis zum kaspischen Meer, andererseits bis zu den 5000 Meter hohen Gipfeln des kaukasischen Gebirges. Bedenkt man, daß es bei dieser gewaltigen Höhendifferenz nur eine Fläche von gegen 60000 Quadratkilometern einnimmt und annähernd eine Million Einwohner besitzt, dann kann man sich schon ein Bild davon machen, wie gewaltig auch die klimatischen Unterschiede sein müssen und die dadurch bedingte verschiedene Beschäftigungsweise. In dem öden und nur wenig fruchtbaren Bergland, wo all die kleinen Ortschaften in strategisch gut gesicherten Gegenden liegen, ernähren sich die Bewohner aus spärlicher Schafzucht, während in den meerwärts gelegenen Gebieten das Klima so milde ist, daß sogar die edelsten Früchte gedeihen und neben Getreide auch Obst, Wein und Tabak gepflanzt und Ackerbau getrieben wird. Immerhin führt auch heute noch ein großer Teil der Bevölkerung ein Nomadenleben. + In ihrer Architektur scheinen die



Links: Der berühmte kaukasische Messertanz. Ein Daghestaner tanzt die Lesgin-ka mit sechs scharfen Kinschalen (Dolchen)



Eine interessante Gruppe von Frauen und Mädchen aus dem Aul Kuja in den daghestanischen Bergen. Viele von ihnen tragen auf der Stirn eine doppelte Kette, die ganz aus massivem Silber besteht

Wie bei den meisten Völkern, die in so großer Abgeschlossenheit leben, spielt bei den Bewohnern von Daghestan die Religion eine wichtige Rolle und da sich eine gewisse Primitivität erhalten hat, gehört der Tanz unbedingt mit zu allen kultischen Feiern. Da versammeln sich denn an den jeweiligen Festtagen die Bewohner eines Auls (das heißt eines Dorfes) und verfolgen mit gespanntem Interesse die originellen Volkstänze, die zu einer primitiven Musik ausgeführt werden und deren strengen Rhythmus alle Umstehenden mit den Händen mitkatschen. Die meisten Tänze werden von den Männern ausgeführt und der berühmteste von diesen Tänzen ist der Messertanz, bei dem der ausführende Tänzer mehrere Dolche im Munde und im Gesicht balanciert. Alle diese Volksveranstaltungen erhalten dadurch eine besondere Note, daß alle Bewohner sich in ihren malerischen Trachten dazu einfinden.



Das Bergdorf Livaschi mit den typischen flachen Hütten

Kaukasier unserer modernsten Richtung zugekommen zu sein, wenn man — wie das vielfach noch geschieht — von der Gestaltung des Daches auf die Gesinnung schließen will, denn bis ins höchste Gebirge hinauf werden die Häuser flach gedeckt, ohne Unterschied des Zweckes. Der ganze Handel wickelt sich noch nach sehr primitiven Mustern ab. Besonders in der Nähe der Bahnhöfe der größeren Ortschaften befinden sich die Marktstände, an denen fast unter freiem Himmel die Erzeugnisse der Felder feilgeboten werden. + Als eine Art Heimindustrie betreiben die Frauen eine recht kunstvolle Art der Teppichwirkerei, deren Fäden in hellen Farben leuchten. Wenn die Arbeit beendet, schleppen die Frauen ihre Arbeiten zum Meere, um sie dort zu waschen und dadurch den farbigen Reiz zu klären und zu erhöhen.



Auch die Frauen bedienen sich bei ihren Ausgängen mit Vorliebe des Reitperdes



Vor dem Bahnhof in Machatsch-Kala steht Bude an Bude mit Wassermelonen-Verkäufern